

15 JAHRE

UMWELTSTIFTUNG | GREENPEACE

JAHRESRUNDBRIEF 2014



Liebe Stifterinnen und Stifter,

jedes Jahr, wenn ich diese Zeilen schreibe, um Ihnen für Ihr Engagement zu danken, lasse ich die letzten Monate Revue passieren. Mit diesem Rundbrief ist es jedoch etwas anders. Am 13. Dezember 2014 wurde die Umweltstiftung Greenpeace 15 Jahre alt! Ich kann es kaum glauben, wo wir heute stehen, wenn ich an unsere Anfänge zurückdenke. Wir begannen mit einer Projektförderung im Jahr 2000, dieses Jahr sind es bereits 18 Projekte, die wir Dank Ihres Engagements unterstützen können. Lesen Sie dazu auch auf den Seiten 6 bis 9 einen Rückblick und eine ausführliche Chronik. Von Herzen danke ich allen Stifterinnen und Stiftern, die heute dabei sind. Ganz besonders danke ich all jenen, die von Anfang an an die Idee Stiftung geglaubt haben. Nun wünsche ich Ihnen allen schöne Weihnachten und Gesundheit im neuen Jahr!

Ihre

Geschäftsführerin und Vorstand

Energiewende

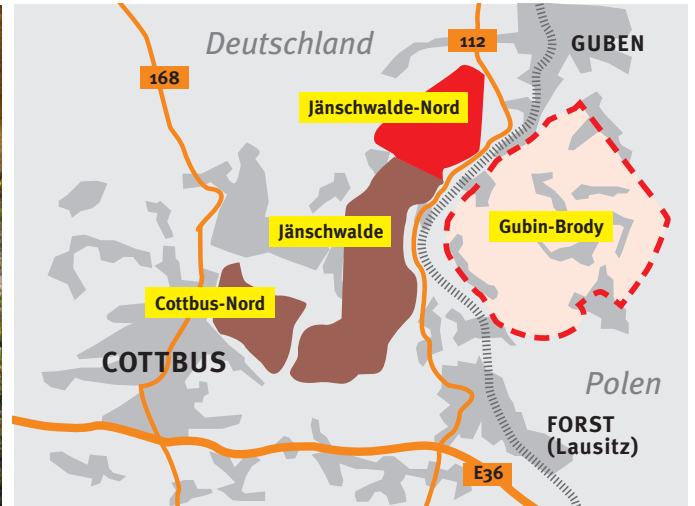
E

Sauberer Strom für Polens Braunkohlereviere

Am 23. August um kurz vor halb zwei ist es endlich so weit: Die erste internationale Anti-Kohle-Menschenkette ist geschlossen! 7500 Menschen aus mehr als 20 Ländern, fröhlich und zugleich empört, reichen sich zwischen den Dörfern Kerkwitz auf deutscher Seite und Grabice in Polen die Hände. Sie bilden eine acht Kilometer lange Kette des Widerstands, in die sich auch Melanie Stöhr und der Stiftungsratsvorsitzende Gerhard Wallmeyer einreihen. Sie wird nicht einmal durch den Grenzfluss Neiße unterbrochen, in der die Demonstranten knietief stehen. Selbst aus Stockholm und London sind Busse gekommen, denn tatsächlich geht es um einen Skandal von internationaler Dimension: Anstatt den Ausstieg aus dem klimaschädlichsten aller Energieträger einzuleiten, wollen die Konzerne Vattenfall und PGE in der Region neue riesige Braunkohletagebaue in die Landschaft reißen. Besiegelt wäre damit nicht nur das Ende ganzer Ortschaften und eine weitere jahrzehntelange Luftverschmutzung mit Quecksilber und Feinstaub. In akuter Gefahr sind auch die Klimaschutzziele der EU. Das Signal von der deutsch-polnischen Grenze bleibt nicht ohne Wirkung. In Schweden kündigt im Oktober die frisch gewählte



Mit einer acht Kilometer langen deutsch-polnischen Menschenkette protestierten im Sommer Tausende gegen neue Braunkohletagebaue.



Schaufelräder fressen sich beidseits der Grenze ins Land. Im Gebiet Gubin-Brody sollen 20 Dörfer weichen.

Regierung an, den Staatskonzern Vattenfall, der die Braunkohleindustrie im deutschen Teil der Lausitz betreibt, zur Neuausrichtung zu verdonnern – weg von der Braunkohle, hin zu den Erneuerbaren. Trotzdem halten die Bundesregierung und die rot-rote Landesregierung in Brandenburg bisher an der Kohle fest.

Noch schwieriger ist die Lage in Polen, das den Löwenanteil seines Stroms aus Kohlekraftwerken

bezieht, derzeit fast 90 Prozent. Stur blockiert die Regierung in Warschau schärfere EU-Klimaschutzziele – und die dringend nötige Energiewende.

Greenpeace sucht deshalb dort, wo diese fehlgeleitete Politik die Existenz von 2000 Menschen unmittelbar bedroht, Verbündete für eine Umkehr: Im Rahmen des „Gubin-Lighthouse“-Projekts wurden in der grenznahen Region, die bis 2030 einem hundert Quadratkilometer

großen Tagebau weichen soll, zwei Dutzend Solar- und Windkraftanlagen installiert, meist auf Schulen. Die Umweltstiftung hat mit der Finanzierung einer 5,2-Kilowatt-Solaranlage auf dem Dach einer Schule im Dorf Brody den Anfang gemacht.

Ziel ist es, vor Ort Alternativen der sauberen Stromerzeugung aufzuzeigen – und zugleich in der Bevölkerung und Kommunalpolitik den Widerstand gegen die Braunkohlepläne zu stärken. Mehrere Solaranlagen entstanden in Kooperation mit den Gemeinden, örtliche Handwerker wurden für die Installation geschult.

Das Engagement kommt an: Bei der feierlichen Übergabe der Mikrokraftwerke vor Eltern und Schülern wurden die Greenpeacer sehr freundlich empfangen. „Es sieht so aus, als würden wir bei der Unterstützung des Widerstands gegen die Braunkohleprojekte echte Fortschritte machen“, berichten sie. Im nächsten Schritt soll die absurde Rechtslage in Polen angeprangert werden, die bisher die Stromeinspeisung aus solchen Anlagen ins öffentliche Netz unmöglich macht.

Die Umweltstiftung hat das Gubin-Lighthouse-Projekt im Jahr 2014 mit 10.500 Euro gefördert. ■ www.greenpeace.de/themen/energiewende/fossile-energien/braunkohletagebau-polen

Unsere Themenfonds

Jeder Stifter kann seine Zustiftung einem bestimmten Zweck widmen. Die Umweltstiftung freut sich aber auch über zweckungebundene Spenden in den Allgemeinen Stiftungsfonds A.

A | Allgemeiner Stiftungsfonds

B | Wald- und Biotopschutz-Fonds

C | Meeresschutz-Fonds

D | Artenvielfalt- und Tierschutz-Fonds

E | Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie

Schutzprojekt Dohle

D

Lebensraum Kirchturm

Jahrhundertlang lebten Mensch und Dohle einträglich zusammen. Kirchtürme boten den Singvögeln Unterschlupf. Landwirten waren sie Helfer bei der Schädlingsbekämpfung, indem sie Käfer, Heuschrecken und Würmer von den Weiden und Feldern fraßen.

Doch seit einigen Jahren schrumpfen ihre Bestände. Immer mehr Kirchengebäude werden saniert und bleiben ihnen versperrt. Zunehmend schwindet der Lebensraum einer der intelligentesten heimischen Vogelarten. Inzwischen steht die Dohle in mehreren Bundesländern



Dohlen auf einem Kirchendach

auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Zum Beispiel in Bayern. Dort bevölkerten Dohlen bis tief in die 1950er-Jahre die Glockenstühle vieler Gebetshäuser. Wegen ihrer Vorliebe für diese Plätze nannte man sie auch „des Pastors schwarze Taube“. Inzwischen aber haben Gebäudesanierungen, die die Gemäuer vor Ver-

Aufwendungen für Projekte

alle Angaben in Euro

	Themenfonds	2013	2014	Gesamt
Nuclear-Free Future Award	A		5.000	5.000
Friedensfrauen	A	4.750		4.750
Spenden an Greenpeace e.V.*	A/B/C	10.000	10.000	180.918
Allee der Stifter*	B	15.082	8.392	62.769
Stifterhain*	B	2.741	2.741	63.912
Bergwaldprojekt e.V.*	B	5.000	5.000	87.029
Kids for Forests, Greenpeace Russland*	B	10.000	10.000	138.000
Märchenwald**	B	9.000	3.590	12.590
Kanada-Waldabkommen, Greenpeace Kanada*	B	40.000	40.000	160.000
Nationalpark Schwarzwald	B	20.000	5.000	30.000
OrcaLab, Pacific Orca Society, Kanada*	C	15.000	15.000	67.000
Arche Warder e.V.*	D	70.000	68.428	1.309.212
Pestizid-Aktions-Netzwerk (PAN Deutschland)	D	1.000	5.000	7.000
Heimische Orchideen, Loki Schmidt Stiftung*	D	1.000	1.000	3.501
Kirchendohlen, Initiative Artenschutz	D		4.000	4.000
Welterbe für den Mauersegler, Initiative Artenschutz	D	8.000		8.000
Bienenschutz, Gesellschaft für Schmetterlingsschutz*	D		10.000	30.000
Imkerklage, Bündnis zum Schutz der Bienen	D		10.000	10.000
Klimakarawane, Solarscouts, solafrica.ch*	E	45.000	30.000	123.000
Klimaschutz für bedrohte Braunkohledörfer, GP Polen	E		10.500	10.500
Öffentlichkeitsarbeit (Satzungszweck)	A/B/C/D/E	66.240	51.000	396.442
Abgeschlossene Projekte 2000 - 2012	A/B/C/D/E			191.070
Summe		322.813	294.651	2.904.693

Stand: 30.11.2014;

*Förderung auch in 2015, **gefördert mit Unterstützung der Elisabeth Schaaff Stiftung

Nähere Infos zu den Projekten unter: <http://www.umweltstiftung-greenpeace.de/die-projekte>

schmutzungen durch Vögel schützen sollten, dazu geführt, dass die Dohlenbestände eingebrochen sind. Brutplätze in Nischen, Mauerlöchern und Dachstühlen wurden zur Taubenabwehr vergittert. In Bayern ist ihr Bestand auf 10.000 bis 15.000 Exemplare gesunken.

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Lichtenfels bei Bamberg tut sich seit Jahren beim Vogelschutz besonders hervor: Jahrhundertlang flogen Generationen von Dohlen die Stadtkirche im Frankenland an. Schließlich lebten nur noch 15 Dohlen im 600 Jahre alten Kirchturm. Zusammen mit dem Stadtpfarramt Lichtenfels sucht die Initiative „Ar-

tenschutz in Franken“ deshalb seit drei Jahren nach einer Lösung, die Gebäudepflege und Artenbestand gleichermaßen nützt: Im Jahr 2013 wurden fünf Nisthilfen geschaffen, in denen bereits Nachkommen ausgebrütet wurden. Geplant sind weitere Nisthilfen für 25 Dohlenpaare.

Für ihren Einsatz wurde die Pfarrkirche 2014 vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern ausgezeichnet. Um Herstellung und Montage weiterer Nistplätze zu ermöglichen, unterstützte die Umweltstiftung Greenpeace das Projekt „Eine Chance für Frankens Kirchendohlen“ 2014 mit 4000 Euro.

www.artenschutz-steigerwald.de



Glyphosat findet sich bei uns auf jedem dritten Feld – und im Garten.

Ihre Namen sind Kampfansagen: Weedkill, Dominator oder Touch-down heißen die Mittel, die es nicht nur im Agrarhandel, sondern teilweise sogar im Gartencenter gibt. Sie alle haben den Wirkstoff Glyphosat gemeinsam, der 1974 vom US-Konzern Monsanto als „Roundup“ auf den Markt geworfen wurde. Der Rundumvernichter ist das meistverkaufte Herbizid der Welt. Doch Glyphosat steht im Verdacht krebserregend und fruchtschädigend zu wirken. Und es

Pestizide

D

Tod auf dem Acker

trägt zum Verlust der Artenvielfalt bei. Dennoch hat Deutschland als federführender Mitgliedsstaat der EU die erneute Zulassung nach 2015 empfohlen. Susan Haffmans vom Pestizid-Aktionsnetzwerk (PAN Germany) kritisiert, die Entwarnung basiere fast ausschließlich auf Studien der Industrie und lasse Erkenntnisse unabhängiger Wissenschaftler außen vor. Gefördert von der Umweltstiftung Greenpeace haben PAN Germany und die Agrarkoordination jetzt die Broschüre „Roundup & Co.“ vorgelegt, in der sie Argumente gegen Glyphosat und Herbizide insgesamt präsentieren. Der fundierte Leitfaden soll andere Nichtregierungsorganisationen in ihrer Arbeit unterstützen. Den Initiatoren geht es darum, die „Sackgasse der chemischen Unkrautkontrolle“ ganz zu verlassen. Die richti-

gen Methoden könnten selbst konventionell bewirtschafteten Äckern Gift ersparen.

www.pan-germany.org



Das meistgesprühte Gift der Welt wird oft ungeschützt ausgebracht.

Bienensterben

D

Schlüsselfaktor „Neonics“

Mehr als 50 Forscher haben sich fünf Jahre lang mit den Umweltfolgen von Neonicotinoiden befasst, „systemisch“ wirkenden Pestiziden, die in allen Pflanzenteilen enthalten sind. Die von der Umweltstiftung unterstützte Initiative hat über 800 Studien ausgewertet und alarmierende Ergebnisse veröffentlicht: „Die Nervengifte spielen nicht nur eine Schlüsselrolle beim Bienensterben, sie schädigen sogar Wirbeltiere wie Vögel“, berichtet Dr. Maarten Bijleveld van Lexmond, Vorsitzender der Task Force beim Besuch bei der Umweltstiftung.

www.tfsp.info



Bis zu 3000 Blüten bestäubt eine Biene am Tag. Ist ihr Gehirn von Neonicotinoiden blockiert, „vergisst“ sie ihren Heimweg. Die Wirkung auf Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten ist noch unerforscht.



Neue Bewohner: Kaltblutstute Cleopatre und Maultier D'Jakarta

Arche Warder

D

Von Hühnern und Eseln

Das die Vergangenheit die Zukunft bedeuten kann, zeigen die neuen Bewohner der dritten neu gebauten, extra großen und artgerechten Voliere im Tierpark Arche Warder. Die Sundheimer Hühner und die Deutschen Lachshühner könnten in Zukunft zu einer tiergerechten Landwirtschaft beitragen.

Die beiden alten Rassen sind sogenannte Zweinutzungshühner: Im Gegensatz zu den heutigen Hochleistungsrassen können sie „doppelt“ genutzt werden, also sowohl ihr Fleisch als auch ihre Eier. So werden nicht nur die weiblichen Tiere auf Legeleistung oder Fleischansatz hochgezüchtet, sondern auch die Brüder der Legehennen dürfen erwachsen wer-

den – in der Eierindustrie werden sie planmäßig schon als Küken getötet. Die neue Bildungsstation „Mein Leben – vom Ei zum Huhn“ illustriert den Lebenszyklus des Huhns.

Außerdem freut sich der Tierpark über ein neues Maultier und eine Kaltblutstute aus Frankreich. Nirgends sonst in Deutschland können nun Besucher die Poitou-Esel, Poitevin Mulassier Pferde und das aus ihnen entstehende Poitevin Maultier auf einem Fleck sehen.

Zurzeit leben rund 800 Tiere aus 70 verschiedenen Rassen in dem europaweit größten Zentrum für alte und bedrohte Nutztierassen in der Nähe von Kiel.

www.arche-warder.de



Neben der Voliere informiert eine Bildungsstation über das Kükenleben.

„Allee der Stifter“

B

Zum Dank ein Baum

Für jeden Stifter pflanzt das Bergwaldprojekt im Zentrum für alte Nutz- und Haustierrassen Arche Warder einen standortheimischen Baum. Im Oktober machten 16 Freiwillige den Tierpark noch grüner. Jeweils zehn Sandbirken, Spitz- und Feldahorne sowie einen Ginkgobaum pflanzten die Teilnehmer für die neuen Stifter. „Wir bedanken uns so für das finanzielle Engagement und schaffen zusätzlich Schatteninseln“, sagt Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace. Damit die jungen Bäume auf dem sandigen Gelände nicht verdursten, wird ein Wasserleitungsnetz verlegt. Außerdem rückten die Ehrenamtlichen der Traubenkirsche zu Leibe, die sich stark ausgebreitet hatte. Das Bergwaldprojekt engagiert sich seit sechs Jahren in der Arche Warder. Zwischen 2010 und 2014 wurden insgesamt 215 Großbäume, 50 Weiden mittlerer Größe sowie 780 Sträucher gepflanzt.

www.umweltstiftung.greenpeace.de/die-projekte



Dank an neue Stifter: Eine Woche lang pflanzten Freiwillige in der Arche Warder zusätzliche Schattenspende.

1999

Am 13. Dezember wird die Stiftung durch den **Erststifter Greenpeace e.V.** errichtet: Ein Haus aus einer Erbschaft begründet den Kapitalstock. Die ersten zwei Stifter sind bereits dabei.

2000

Als erstes Projekt übernimmt die Umweltstiftung die Patenschaft für eine trächtige Kuh der Forschungsherde der Uni Kassel. Sie gehört zur bedrohten Rasse des **altdeutschen Schwarzbunten Niederungsrinds**, das über eine sehr hohe Milchleistung verfügt.

2001

Mit dem „**Sunshine Project**“ zur Bekämpfung von Biowaffen unterstützt die Stiftung das erste Friedensforschungsprojekt.

2002

Das erste eigene Projekt der Stiftung ist der **Stifterhain** in Forbach im Schwarzwald: Für jeden neuen Stifter und jede neue Stifterin pflanzt das Bergwaldprojekt im Auftrag der Umweltstiftung Greenpeace als Dank einen Obstbaum einer alten Sorte auf einer Streuobstwiese. Die Namen werden auf einer Tafel verewigt.

In Hamburg findet die **erste Stiftungsversammlung** mit 16 Stifterinnen und Stiftern statt.

2003

Gemeinsam mit dem Greenpeace e.V. holt die Umweltstiftung den **Tierpark Arche Warder** aus der Insolvenz. Sie stärken

15-jähriges Jubiläum

Die Umweltstiftung wächst und gedeiht

Vor 15 Jahren war die Umweltstiftung Greenpeace noch ein kleines, zartes Pflänzchen. Inzwischen hat sich der Setzling zu einem verwurzelten Baum entwickelt. Die Umweltstiftung freut sich über dieses kontinuierliche Wachstum. Zum Jubiläum lassen die Mitarbeiterinnen die beachtlichen Erfolge und Geschehnisse der vergangenen Jahre Revue passieren.

Wir waren nicht sicher, ob überhaupt Interesse an einer Stiftung bei unseren Greenpeace-Förderern besteht“, sagt die Geschäftsführerin und Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace Melanie Stöhr. Die 55-Jährige ist von Anfang an dabei und kann sich noch gut an die anfänglichen Zweifel erinnern. Doch noch vor der offiziellen Genehmigung hatten Pioniere der ersten Stunde schon Geld für das Projekt Stiftung gegeben. „Ich stehe nach wie vor hinter der Idee der Stiftung. Toll, wie sie im Laufe der Jahre gewachsen ist“, sagt Wolf-



Orca Holly mit ihrem Baby vor British Columbia

gang Zingg, erster Zerstifter der Umweltstiftung. Mit 1250 Euro konnte die Umweltstiftung ihr erstes Projekt, die Anschaffung eines altdeutschen Schwarzbunten Niederungsrinds, unterstützen. Heute liegt das jährliche Förderbudget bei rund 300.000 Euro. 18 Projekte haben allein in diesem Jahr weltweit profitiert.

Darunter sind bedeutende Initiativen, wie das weltweit einmalige OrcaLab: Vor Vancouver untersucht Dr. Paul Spong, ein Greenpeace-Urgestein, das Verhalten dieser bedrohten Walart. Aufgrund seiner jahrelangen Grundlagenforschung weiß man heute viel über das Verhalten der Meeressäuger – zum Beispiel wie sich die Gruppen zusammensetzen, wieviel Bewegungsfreiheit sie brauchen, wie heimatverbunden sie sind.

Aber auch zahlreiche kleine Projekte der Umweltstiftung sind sinnvoll und zeigen Wirkung wie etwa Artenschutzprojekte, die darauf zielen, den Lebensraum von Tieren und Pflanzen zu erhalten. Heimische Orchideen, Fledermäuse, Mauersegler oder Kirchendohlen zählen bislang zu den Nutznießern. Melanie Stöhr gefällt auch die ausgewogene Mischung aus kurz- und langfristigen Förderprojekten sehr. Das Engagement für den Nationalpark Schwarzwald musste die Stiftung nur drei Jahre lang zusammen mit anderen Umweltver-



Mehr als tausend russische Schulen engagieren sich beim Aufforstungsprojekt „Kids for Forests“.

in ihren Schulgärten Baumschulen an und ziehen Setzlinge dafür. Durch die praktische Arbeit lernen die Schülerinnen und Schüler, wie wichtig es ist, Umwelt und Lebensräume zu schützen.

Teilweise überschneiden sich Ressourcenschonung und nachhaltige Umweltbildung auch mit Aspekten der Entwicklungshilfe. Das trifft zum Beispiel auf die Klimaschutzkarawane zu. Ziel der Karawane war und ist es, erneuerbare Energien in kleine Dörfer verschiedener Länder wie etwa Kamerun und in den Kongo zu bringen. Dort sorgt Solarenergie für das tägliche Mittagessen und Licht für zusätzliche Zeit zum Lernen. „Wir stoßen dort einen gesellschaftlichen und kulturellen Quantensprung an“, sagt Christian Gyr, Projektleiter vor Ort. Sonnenenergie hielt auch in den argentinischen Anden Einzug:

Das Projekt „Fundación EcoAndina“ leistete mit Unterstützung der Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe in der Provinz Jujuy, finanzierte den Bau von robusten Solaranlagen und richtete eine Lehrwerkstatt ein, in der Solarmodule selbst repariert werden können. Mit der Kraft der Sonne können beispielsweise die Schule beheizt und so der Brennholzbedarf stark

reduziert werden. Ein anderes gutes Beispiel ist der von Greenpeace mitentwickelte Solarkühlschrank. Die Stiftung ließ den Prototypen in Afrika testen. Und seit 2009 sind „SolarChills“ in Gesundheitsstationen in Kenia und Ghana in Betrieb, um Impfstoffe und Medikamente zu kühlen.

Das größte Projekt der Umweltstiftung Greenpeace findet sich allerdings hierzulande: Es ist das Zentrum für seltene Nutztierassen „Arche Warder“. Als dem Tierpark 2003 die Insolvenz drohte, stand der Verlust vieler Tiere alter Haustierrassen auf dem Spiel – diesen genetischen Reichtum galt es zu

bänden unterstützen, bis die Kampagne den Durchbruch verkünden konnte. Andere Umweltschutzvorhaben unterstützt die Stiftung auch langfristig. Ein Projekt, das die Stiftung fast von Anfang an begleitet, sind die „Kids for Forests“. Bereits mehr als tausend Schulen forsten Wälder in Russland auf, sie legen



Ghana 2009: Kinder freuen sich über die Ankunft des mit Sonnenergie gespeisten „SolarChill“.

ihn personell und finanziell, gründen den Verein „Arche Warder - Zentrum für alte Haus- und Nutztierassen e.V.“ und retten den wertvollen Tierbestand. 2004 wird die Arche wiedereröffnet.

2004

Als erstes ausländisches Projekt unterstützt die Umweltstiftung den **Copi e.V.** bei einem Müllentsorgungsprojekt auf der indonesischen Insel Java.

Mit dem **Helmut-Dörfler-Stiftungsfonds** wird die erste Namenszustiftung ins Leben gerufen.

Die Umweltstiftung begrüßt den **100. Stifter**.

2005

Bereits in diesem Jahr können **mehr als 200.000 Euro** zur Förderung von Projekten eingesetzt werden.

2006

Im Dezember wird der erste **Jahresrundbrief** verschickt. Von da an informiert die Stiftung regelmäßig einmal im Jahr u.a. über die laufenden Projekte und den Jahresabschluss.

2007

Das von der Umweltstiftung seit 2004 geförderte Programm **„Kids for Forests“** verbucht Erfolge: Insgesamt sind schon fast 160.000 Bäume gepflanzt worden. Bis heute beteiligen sich an der von Greenpeace Russland ins Leben gerufenen Initiative mehr als 1000 Schulen.

Im selben Jahr führt die Umweltstiftung die **Themenfonds** ein. Sie bieten den Förderinnen und Förderern die Möglichkeit, mit ihrer Zustiftung oder Spende einen

bestimmten inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen (siehe Schaubild auf S. 2).

2008

In den argentinischen Anden unterstützt die Umweltstiftung die **Fundación EcoAndina**. Eine preiswerte und einfache Solartechnik und Lehrwerkstatt machen die Dorfbewohner energieautark.

Unter dem Dach der Umweltstiftung wird durch ein Testament erstmals eine **Treuhandstiftung** errichtet: Die Hartmut-Spaeter-Umweltstiftung.

2009

Die Umweltstiftung Greenpeace finanziert einen Test des Solar-**SolarChill** in Kenia und Ghana, dessen Entwicklung u. a. der Greenpeace e. V. vorangetrieben hatte. Ein Jahr später bekommt die Technologie von der Weltgesundheitsorganisation eine offizielle Zulassung. Unzählige Menschen kann dadurch das Leben gerettet werden, weil Medikamente und Impfstoffe nun unabhängig von Diesel gekühlt werden können.

2010

Einführung des **Stifterdarlehens**: Schon ein Jahr nach dem Start des Stifterdarlehens haben 25 Greenpeace-Förderinnen und Förderer der Stiftung rund 900.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Beginn der Unterstützung des Wal-Forschungszentrums **OrcaLab** des Wissenschaftlers Dr. Paul Spong im kanadischen British Columbia.



Der Tierpark Arche Warder bewahrt das Englische Parkrind vor dem Aussterben.

Unterstützung und gratuliere zum 15-jährigen Jubiläum.“ Mithilfe der Fördergelder erstrahlt das Zentrum in neuem Glanz. Gebäude wurden renoviert, das Schauhaus mit einer Solaranlage ausgestattet, Ställe, Volieren und Gehege artgerecht umgestaltet. Tierbestände wurden vergrößert und die schattenspendende „Allee der Stifter“ angelegt. Melanie Stöhr erzählt begeistert, was die Umweltstiftung schon alles auf den Weg gebracht hat. Vor allem in Warder ist der Fortschritt besonders sichtbar: „Zur nächsten Stiftungsversammlung 2017 werden wir wieder in die Arche Warder einladen. Dank des Arche-Teams ist dort so viel passiert, das müssen sich unsere Stifter unbedingt ansehen.“

In der Regel liegt die jährliche Fördersumme für einzelne Projekte zwischen 1000 und 40.000 Euro. Längst kann die Stiftung nicht alle Anträge auf Förderung umsetzen. Manche müssen abgelehnt werden, da die vorgeschlagenen Projekte nicht durch die Satzung gedeckt, schon bestehenden zu ähnlich oder nicht gemeinnützig sind. Viele Ideen kommen von Greenpeacern, die von Recherchen und Einsätzen zurückkommen und wissen, welche Projekte dringenden Bedarf haben.

Das Zusammenspiel mit dem Greenpeace e. V. funktionierte von Anfang an gut. Der Verein war nicht nur Erststifter, sondern unterstützt die gemeinnützige Stif-

tung, indem er Infrastruktur kostenlos zur Verfügung stellt und einen Großteil der Personalkosten übernahm. Wie erhofft, schmälerte die Stiftung nicht die Spendeneinnahmen des Vereins, sondern sorgte für zusätzliches Engagement.

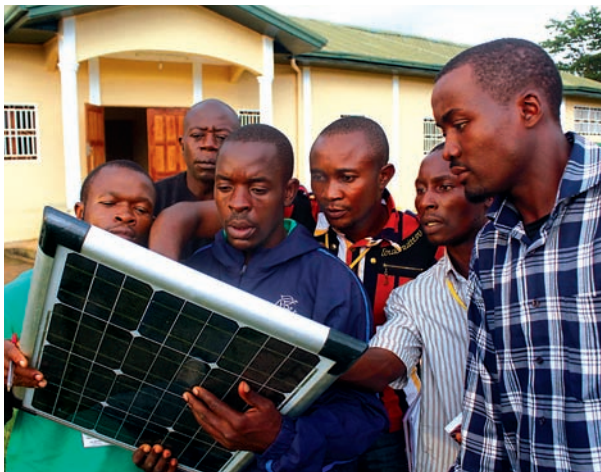
Grundsätzlicher Unterschied zwischen beiden Organisationen ist, dass der Greenpeace e. V. Spenden zeitnah ausgeben muss, während die Stiftung

retten. Seither hat die Umweltstiftung rund 1,5 Millionen Euro in das Projekt investiert. „Ohne die Stiftung gäbe es die Arche Warder nicht mehr“, sagt Professor Kai Frölich, Vorstand und Direktor der Arche. „Mit dem Projekt erzielt die Stiftung eine Signalwirkung für die nachhaltige Landwirtschaft. Ich bedanke mich herzlich für die



Erfolgreiche Kampagne: Der Nationalpark Schwarzwald wurde 2014 eingerichtet.

verpflichtet ist, ihr Stiftungskapital auf Dauer anzulegen. Inzwischen ist das Stiftungsvermögen auf über neun Millionen Euro angewachsen. Die Niedrigzinspolitik macht der Stiftung vergleichsweise wenig zu schaffen: „Das ist der Vorteil einer Gemeinschaftsstiftung“, erklärt Melanie Stöhr, „wir können im Gegensatz zu Einzelstiftungen unser Kapital durch neue Stifter und durch Stifterdarlehen aufstocken und so niedrige Zinserträge ausgleichen.“ Zurzeit liegen die Zinserträge der Stiftung zwischen 2,5 und 3 Prozent. Diese solide Quote erreicht die Umweltstiftung vor allem dadurch, dass Gelder gebündelt in größeren Summen zu höheren Zinsen angelegt werden können. Allen Geldanlagen liegen selbstverständlich ethische, soziale und ökologische Kriterien zugrunde.



Kamerun: Solartechniker bei der Installation der Module auf dem Gemeindehaus in Menganga

Außerdem achtet Melanie Stöhr auf eine gute Balance zwischen konservativen und risikoreicheren Geldanlagen. Zu letzteren zählen zum Beispiel Genussrechte bei ökologisch ausgerichteten Unternehmen wie Planet energy oder dem Naturkosmetikhersteller Weleda.

Seit die Umweltstiftung vor vier Jahren die Themenfonds eingeführt hat, ist das

Stiftungsteam bemüht, in allen Bereichen attraktive Förderprojekte zu finden. „Bisher ist uns das gut gelungen“, resümiert Claudia Voigt, Assistentin der Geschäftsführung, die begeistert vom Engagement der Stifter ist. Alle Themenbereiche seien beliebt und würden gut angenommen. „Sehr gerne möchten wir vermehrt noch Projekte in den Themenfonds Meeresschutz sowie Klimaschutz und Umweltechnologie fördern“, sagt Melanie Stöhr.

Zur Zeit verfolgt das Team der Umweltstiftung ein besonderes Ziel: Im Jubiläumsjahr 2015 wollen die Mitarbeiterinnen den 500. Stifter oder die 500. Stifterin begrüßen. Momentan gehören dem familiären Stiftungskreis 466 Stifterinnen und Stifter an - demnach fehlen nur noch 34, die einen Teil ihres Vermögens auf lange Sicht der Umwelt zugute kommen lassen.

Bei allen, die schon an Bord sind, bedanken sich Melanie Stöhr und ihr Team ganz herzlich: „Durch unsere tägliche Arbeit wissen wir, wie sehr den Unterstützern der Stiftung die Umwelt am Herzen liegt. Wir freuen uns auf noch viele gemeinsame Jahre mit unseren Stifterinnen und Stiftern.“

www.umweltstiftung-greenpeace.de

15 Jahre Umweltstiftung in Zahlen

- 466 Stifterinnen und Stifter
- 25 Namenszustiftungen
- 35 geförderte Projekte
- 2.89 Mio. Euro Fördervolumen
- 9,6 Mio. Euro Stiftungskapital
- 107 Stifterdarlehen über die Summe von 3,2 Mio. Euro
- 5 Mitarbeiterinnen

Stand 11/2014

2011

Die Stiftung saniert das **Schauhaus der Arche Warder** und läßt auf dessen Dach eine große Photovoltaikanlage installieren.

Unterstützung von Greenpeace Kanada mit einer Projektstelle: Die Umweltorganisation will durch Verhandlungen das weltweit größte **Waldschutzabkommen** auf den Weg bringen.

2012

Durch die Einrichtung von Nisthilfen schützt die Umweltstiftung den Lebensraum der **Kleinen Hufeisennasenfledermaus**. Es folgen Projekte zum Schutz von Mauersegler, Dohlen und anderen bedrohten Vogelarten.

2013

Nach langen und hitzigen Debatten wird im November die Einrichtung des **Nationalparks Schwarzwald** beschlossen. Die Umweltstiftung unterstützte den Freundeskreis Nationalpark e.V. seit 2012.

2014

42 Stifterinnen und Stifter treffen sich zur 6. Stiftungsversammlung im **neuen Greenpeace-Gebäude**.

Die Umweltstiftung feiert am 13. Dezember ihren **15. Geburtstag**.

2015

Im ecuadorianischen **Amazonasgebiet** sollen Medienkommunikatoren ausgebildet werden, um eine politische Vernetzung der indigenen Völker zu fördern.

Wir hoffen, den **500. Stifter** begrüßen zu können.



Per Boot auf den Spuren der Umweltbewegung im Hamburger Hafen

6. Stiftungsversammlung

Zu Gast in der Hafencity

Wer an diesem schönen Junitag zur Stiftungsversammlung der Umweltstiftung wollte, musste sich durch eine volle Hafencity kämpfen – zeitgleich fand dort nämlich ein Benefizlauf statt. Im Greenpeace-Gebäude in der Hongkongstraße wurden die Gäste vom Vorstand und vom Stiftungsrat herzlich empfangen: 42 Stifterinnen und Stifter – teilweise in Begleitung ihrer Angehörigen – waren der Einladung gefolgt, an der 6. Stiftungsversammlung teilzunehmen, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen und über die Belange der Stiftung auszutauschen.

Die Begrüßung fand im Erdgeschoss statt, wo auch die Greenpeace-Dauerausstellung beheimatet ist. Im Anschluss hatte die Gruppe Gelegenheit, sich die Exponate zu Geschichte und Gegenwart der Umweltorganisation genauer anzusehen. Bei einer anschließenden Führung stellte der Energie-Kampaner Niklas Schinerl das nachhaltige Energiekonzept des Gebäudes vor. Das Haus wird sehr sparsam, effizient und zu 100 Prozent mit Erneuerbaren Energien versorgt. In luftiger Höhe konnten die Stifter auf dem Dach des Gebäudes nicht nur den schönen Ausblick über die Stadt genießen, sondern auch das sichtbarste Merkmal dieses Energiekonzeptes bestaunen: Die drei Windräder, die einzigen ihrer Art in der Innenstadt Hamburgs, sind ein deutliches Zeichen für grüne Energie.

Am Nachmittag berichtete Melanie Stöhr auf der eigentlichen Stiftungsversammlung von aktuellen Ent-

wicklungen in der Stiftung und stellte die neuen Projekte vor: Dazu gehören unter anderem die Unterstützung des „Nuclear-Free Future Awards“ oder die Ansiedlung von Kirchendohlen in Franken, die 2014 auf dem Förderprogramm der Stiftung standen.

Außerdem berichtete sie über die aktuelle Finanzlage und informierte die Gäste darüber, welche Kriterien die Geldanlagen der Stiftung erfüllen müssen, um dem erklärten Ziel des nachhaltigen Wirtschaftens zu genügen. Als letzter wichtiger Tagesordnungspunkt fand schließlich die Wahl der beiden Vertreter für den Stiftungsrat statt, bei der die amtierenden Vertreter Alexander von Dercks und Dr. Werner Tetzlaff wiedergewählt wurden.

Nach getaner Arbeit stand noch ein Höhepunkt auf dem Programm: eine Fahrt auf der Barkasse zu Original-Schauplätzen von Greenpeace-Kampagnen, die bis in die hintersten Winkel des Hamburger Hafens führte. Stiftungsratsvorsitzender Gerhard Wallmeyer, der von Anfang an bei Greenpeace dabei ist, konnte so manche spannende Geschichte zum Besten geben.

Als die Stifterinnen und Stifter in die Hafencity zurückkehrten, hatte bereits die Ebbe eingesetzt: Die Barkasse konnte bei niedrigem Wasserstand gerade noch anlegen. Danach verabschiedeten sich die Förderer der Umweltstiftung in den Sommerabend. ■



Gruppenfoto der Stifterinnen und Stifter im neuen Greenpeace-Gebäude

Namenszustiftungen 2014

- Ingrid Kagermeier-Namenszustiftung
- Dr. Volker und Elfriede Saurwein-Namenszustiftung
- Catherine und Bernd Kern-Namenszustiftung
- Dora Winkler-Namenszustiftung
- A. & R. Sommer-Namenszustiftung

Jahresabschluss 2013

Damals und heute

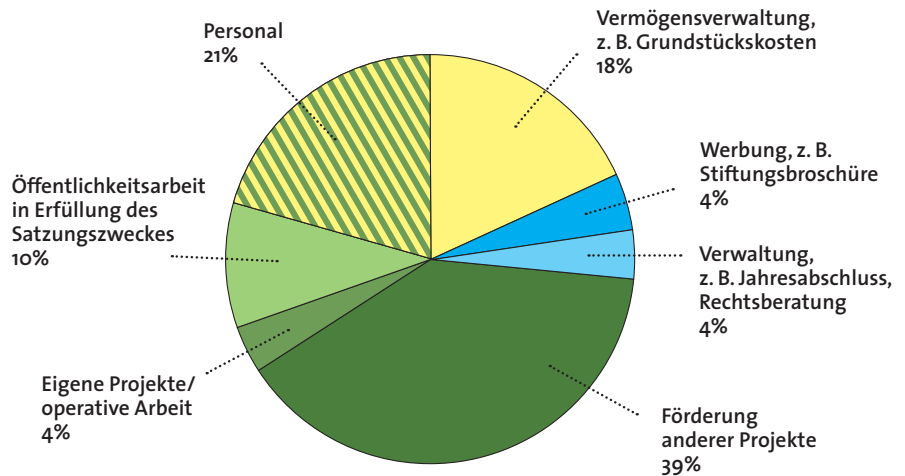
Die erste Stiftungs-D-Mark bekamen wir bereits im Sommer 1999, als die Stiftung noch in der Errichtungsphase war. Erst am 13. Dezember besiegelte endlich der langersehnte Stempel der Stiftungsaufsicht der Hamburger Senatskanzlei die Geburt der Stiftung.

Bereits für dieses Rumpffjahr erstellten wir unseren ersten Jahresabschluss. Von Anfang an dabei waren der Hamburger Wirtschaftsprüfer Cord Cordes und seine Partner. Sie prüfen seither jährlich die Abschlüsse der Stiftung und erstellen darüber einen ausführlichen Bericht. Ganz herzlich Dank sagen möchten wir an dieser Stelle, denn Herr Cordes verzichtete viele Jahre auf ein Honorar, um der Stiftung auf die jungen Füße zu helfen!

Ein großer Dank gilt auch dem Greenpeace e.V. als Erststifter. Ein geerbtes Haus im Wert von umgerechnet 265.000 Euro schenkte die Organisation der Stiftung als Kapitalstock. Heute beträgt das Stiftungskapital schon rund neun Millionen Euro und wirft Zinsen in Höhe von mehr als 300.000 Euro ab. Mit diesen Erträgen und Spenden konnten wir im letzten Jahr insgesamt 15 Projekte fördern!

Der Verein unterstützt die Umweltstiftung auch heute noch. Beispielsweise stellt er die Infrastruktur des Greenpeace-Hauses kostenlos zur Verfügung. Viele Jahre hat er zudem das Personal der Stiftung getragen. Das gesunde, kontinuierliche Wachstum ermöglicht es der Stiftung inzwischen, ihre Mitarbeiterinnen selbst zu bezahlen. Die Aufwendungen für Personal beliefen sich im vergangenen Jahr auf 141.418 Euro.

Verteilung der Aufwendungen 2013



Erträge und Aufwendungen 2013

	2013	2012
ERTRÄGE		
Spenden	316.104	314.189
Zustiftungen ¹	551.025	1.006.669
Erbschaften	21.099	266.529
Vermögensverwaltung	341.516	286.317
Sonstige Erträge	45.116	45
Gesamterträge	1.274.860	1.873.749
AUFWENDUNGEN		
Eigene Projekte/operative Arbeit ²	26.857	22.260
Förderung anderer Projekte	269.750	225.000
Personal	141.418	29.989
Öffentlichkeitsarbeit (Erfüllung Satzungszweck)	66.240	52.166
Werbung, z.B. Rundbrief, Stiftungsbroschüre	30.519	27.014
Verwaltung, z. B. Jahresabschluss, Rechtsberatung	26.252	19.466
Vermögensverwaltung, z.B. Grundstückskosten	125.070	109.248
Gesamtaufwendungen	686.107	485.142
GESCHÄFTSBETRIEB		
Umsatzerlöse	7.190	6.410
Abschreibungen	4.865	4.865
Gesamtaufwendungen Geschäftsbetrieb	2.325	1.545
Jahresergebnis	591.078	1.390.152
Zuführung Stiftungskapital	572.610	1.273.198
Zuführung Freie Rücklagen	94.217	75.346
Zuführung Projektrücklagen	0	0
Entnahme Projektrücklagen	0	0
Mittelvortrag Vorjahr	343.526	302.000
Mittelvortrag Folgejahr	347.552	343.526
Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2013):		
Freie Rücklagen	421.337	326.634
Stiftungskapital	8.573.800	8.084.150
Anzahl Stifter	414	393
Stifterdarlehen (Stand 31.12.2013):	2.610.000	1.898.000

Alle Angaben in Euro
¹ Davon in Namenszustiftungen: 142.900 Euro in 2013 und 144.750 Euro in 2012
² Stifterhain, Allee der Stifter, Galápagos, Märchenwald



Joseph Laissin Mailong (rechts) verbreitet Erneuerbare Energie in Afrika.



Neu im Stiftungsrat: Andrea Rid

Seit Juni engagiert sich Andrea Rid im Stiftungsrat der Umweltstiftung Greenpeace, der über die Einhaltung der Satzung wacht und den Vorstand kontrolliert. Sie tritt die Nachfolge von Swati Jangle an, die von Greenpeace International bestellt worden war. Bei Greenpeace Schweiz ist Andrea Rid seit 2011 als Meeres-Kampagnerin und Web-Managerin aktiv.

Umweltschutz und Friedensarbeit

A

Für eine Welt ohne Atomkraft

Was Greenpeace in der ersten Stunde wichtig war, gilt noch heute: Die Organisation setzt sich mit friedlichen Mitteln für eine sichere, grüne Welt ohne Atomkraft ein. Das hat sich auch die Umweltstiftung Greenpeace fest auf ihre Fahnen geschrieben. Völkerverständigung und Friedensforschung sind in ihrer Satzung verankert.

In diesem Jahr finanzierte sie einen weltbekannten Anti-Atom-Preis mit: Mitte Oktober wurde im Münchener Rathaus der „Nuclear-Free Future Award 2014“ verliehen. Dazu sagt Melanie Stöhr, Geschäftsführerin der Umweltstiftung: „Das Atomzeitalter wurde von Menschen



Geehrt für ihr Engagement gegen Atomkraft: Aileen Mioko Smith

eingeleitet und kann nur von Menschen beendet werden. Die Preisträger setzen dafür wichtige Impulse, und das möchte die Umweltstiftung Greenpeace würdigen.“

Der mit je 10.000 Euro dotierte Nuclear-Free Future Award ehrt Einzelpersonen und Initiativen, die sich für eine Zukunft frei von Atomenergie und Atomwaffen einsetzen. Ins Leben gerufen wurde er 1998 von der Franz-Moll-Stiftung.

Die in diesem Jahr ausgezeichneten Persönlichkeiten sind sich einig: „Das Uran muss in der Erde bleiben.“ Der Kongolese Golden Misabiko ist ein unermüdlicher Kämpfer gegen Uranminen in Afrika und die damit verbundenen illegalen Geschäfte. Die Aktivistin Aileen Mioko Smith ist Kopf der Organisation Green Action Japan und führt damit die Anti-AKW-Bewegung im Land an. Joseph Laissin Mailong kommt aus Kamerun. Dort sorgt er mit Kleinwindrädern dafür, dass selbst entlegene Dörfer ihren Strom erneuerbar produzieren. Die Umweltstiftung gratuliert allen Preisträgern!

nuclear-free-future.com

Impressum:

Umweltstiftung Greenpeace,
Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg,
www.umweltstiftung-greenpeace.de
V.i.S.d.P. Melanie Stöhr,
Tel.: 040/30618-234

Fotos:

Seite 1: Sabine Vielmo, Chr. Mang/GP;
Seite 2: J Henry Fair/GP;
Seite 3: Artenschutz im Steigerwald;
Seite 4: Ángel Garcia/GP, Peter Caton/
GP, Axel Kirchhof/GP;
Seite 5: Lisa Iwon/Arche Warder (2x),
Marius Luhn/Bergwaldprojekt;
Seite: 6-9: Kate Christie/OrcaLab, Victor
Gritsyuk/GP, Thomas Einberger/argum,
Lisa Iwon/Arche Warder,
Luis Scheuermann, Christian Gyr
Seite 10: Sabine Vielmo (2 x);
Seite 12: Orla Connolly/NFFA (2 x);
Nicolas Foitu

Druck: Druckerei Zollenspieker,
Zollenspieker Hauptdeich 54,
21037 Hamburg

100 % Recyclingpapier – Stand 12/2014